

Eine Meisterin der
Tarnung – die

Wechselkröte

Lurch des Jahres 2022





Lurch des Jahres 2022 – Wechselkröte, *Bufo viridis*

Ein Muster an Anpassung

Das Outfit der Wechselkröten erinnert an einen Tarnanzug, oder? Auch Soldaten oder auf Motive lauende Fotografen nutzen solche Camouflage-Muster, um optisch mit der Umgebung zu verschmelzen und damit nicht so schnell entdeckt zu werden.

Und woher haben diese Amphibien ihren deutschen Namen? Tatsächlich: Sie können ihre Grundfarbe je nach Licht, Temperatur oder Umgebung von dunkel nach hell oder umgekehrt wechseln. Manchmal werden aber auch ihre wechselhafte Fleckung und die Wanderfreude auf der Suche nach neuen Gewässern (beim Gewässer-Wechsel) als Erklärungen angeführt.

Der wissenschaftliche Name *Bufo viridis* besagt, dass es sich um einen „grünlichen“ Vertreter aus der Familie der Kröten handelt. Im Englischen – und hin und wieder auch bei uns – wird diese Art „Green Toad“, also Grüne Kröte, genannt.



Uuuuualt

Neben den Kröten gehören auch Unken und Frösche sowie Molche und Salamander zu den heimischen Lurchen (Amphibien). Als erste Wirbeltiere eroberten sie schon vor etwa 360 Millionen Jahren das Land; damit sind sie älter als die Dinosaurier! Doch sie konnten sich nie vollständig vom feuchten Element lösen – „amphibisch“ bedeutet übersetzt daher so viel wie „in beidem lebend“, also im Wasser und an Land. In der Entwicklung von der Kaulquappe zum fertigen Lurch wiederholt sich dieser Übergang vom Wasser- zum Landbewohner auch heute noch bei jedem einzelnen Tier.

Hüpfender Frosch und laufende Kröte

Wie unterscheiden sich diese beiden großen Gruppen der Froschlurche eigentlich sonst noch? Typische Merkmale der Kröten sind zum Beispiel die warzige, trockene Haut und die relativ kurzen Beine, die Zehen tragen meist keine Schwimmhäute. Kröten wirken im Gegensatz zu Fröschen zudem eher rundlich und dick. Auffällig sind auch die dicken Wülste hinter den Augen; in diesen Ohrdrüsen werden Giftstoffe zur Abwehr von Fressfeinden und zum Schutz vor Hautparasiten gebildet. Krötenlaich wird in Schnüren abgelegt, Froscheier in Form kleiner Klumpen.





Wechselkröte Steckbrief



- **Größe:** mit 6–8 cm etwas kleiner als die Erdkröte.
- **Aussehen:** auf dem Rücken helle Grundfarbe mit dunkelgrünen Flecken und kräftigen, teils rötlichen Warzen an den Flanken; grünliche bis zitronengelbe, runde Iris; große, ovale Ohrdrüsen.
- **Vorkommen:** Mitteleuropa inklusive Deutschland und Österreich über Ost- und Südosteuropa bis Zentralasien; bei uns bevorzugt in Höhen von 200–600 m.
- **Lebensraum:** trockene, offene Kulturlandschaften im Tiefland wie Äcker, brachliegende Felder oder Sand- und Kiesgruben, Dünen und Steppen, im Südosten auch in Gebirgen; häufig in der Nähe menschlicher Siedlungen („Dorfkröte“).
- **Nahrung:** Insekten (gerne Ameisen und Käfer), Spinnen, Regenwürmer und Schnecken.

Quak mir nichts vor!

Na so was, so hören sich doch weder Vögel noch Insekten an?! Richtig melodios klingt in den Abend- und ersten Nachtstunden von April bis Juli das langgezogene Trillern der Wechselkröten. Denn – nicht alle Froschlurche quaken! Die Bandbreite unterschiedlicher Rufe ist riesig! Doch das Ziel ist immer dasselbe: Die Männchen versuchen, Weibchen der gleichen Art anzulocken und gleichzeitig ihr Revier abzugrenzen. Dabei sitzen die Wechselkröten im Flachwasser des Ufers. Übrigens haben sie beim Trillern ihr Maul geschlossen!

Da die Herren nicht wissen, wo sich die Damen aufhalten, machen sich die Wechselkröten eine elastische Schallblase zunutze: Die Schallenergie wird über diese ballonartige Ausstülpung des Mundbodens unter der Kehle gleichmäßig in alle Richtungen abgestrahlt.

Mit einer speziellen Technik wird Luft in den Mundraum aufgenommen und dann durch Anheben des Mundbodens in die Lunge gepresst. Ist genügend Luft vorhanden, wird die Luft zwischen Lunge und Mundraum hin- und herbewegt; ohne großen Energieverlust können die Amphibien auf diese Weise ausdauernd rufen. Der Laut entsteht, wenn die Luft den Kehlkopf durchströmt und seine Stimmbänder in Schwingung versetzt werden.



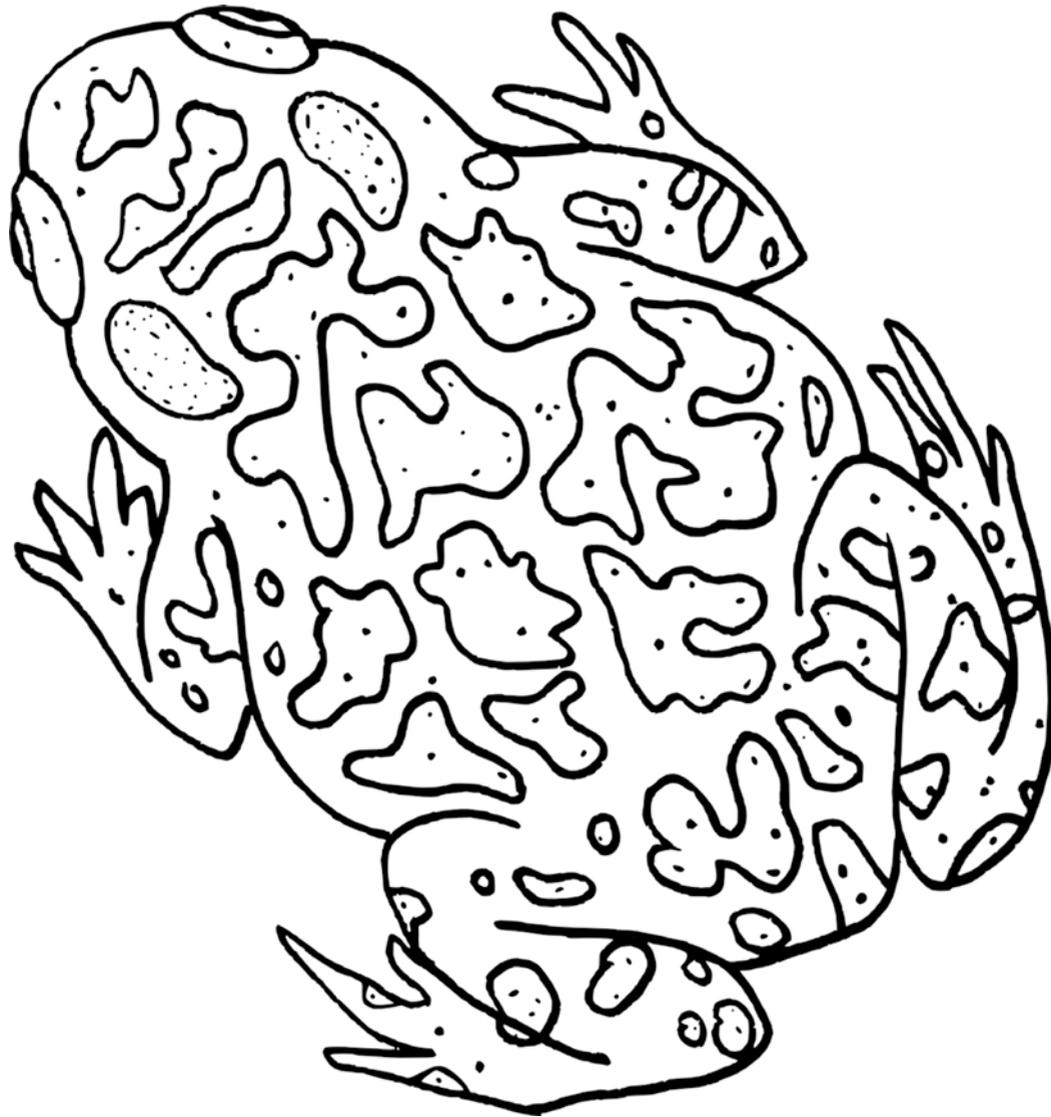
Wie am Schnürchen

Nach der Paarung setzt das Wechselkröten-Weibchen 3–4 m lange Laichschnüre in kleinen, flachen Gewässern ab. Dabei werden diese Laichketten gerne zwischen Steine und Wasserpflanzen gespannt oder aber auch einfach auf dem Boden abgelegt. Mit bis zu mehreren Tausend (5.000 und mehr) Eiern sind Wechselkröten die Rekordhalter unter den einheimischen Lurchen. Aus den winzigen Kaulquappen entwickeln sich im Laufe von 6–12 Wochen kleine Jungkröten, die bald das Wasser verlassen. Diese Umwandlung nennt man wie bei allen Amphibien Metamorphose. Aber warum überhaupt so viele Eier? Das hat die Natur wieder einmal perfekt eingerichtet: Diese erstaunliche Menge gleicht nämlich die starken Verluste durch schnell austrocknende Gewässer aus. Das heißt, in trockenen Jahren gibt es vielleicht nur sehr wenige kleine Hüpfher, in nassen Jahren dafür umso mehr! Wenn plötzlich Tausende Mini-Kröten Gärten und Wege bevölkern, nennt man dieses – leider mittlerweile seltene – Ereignis „Krötenregen“.

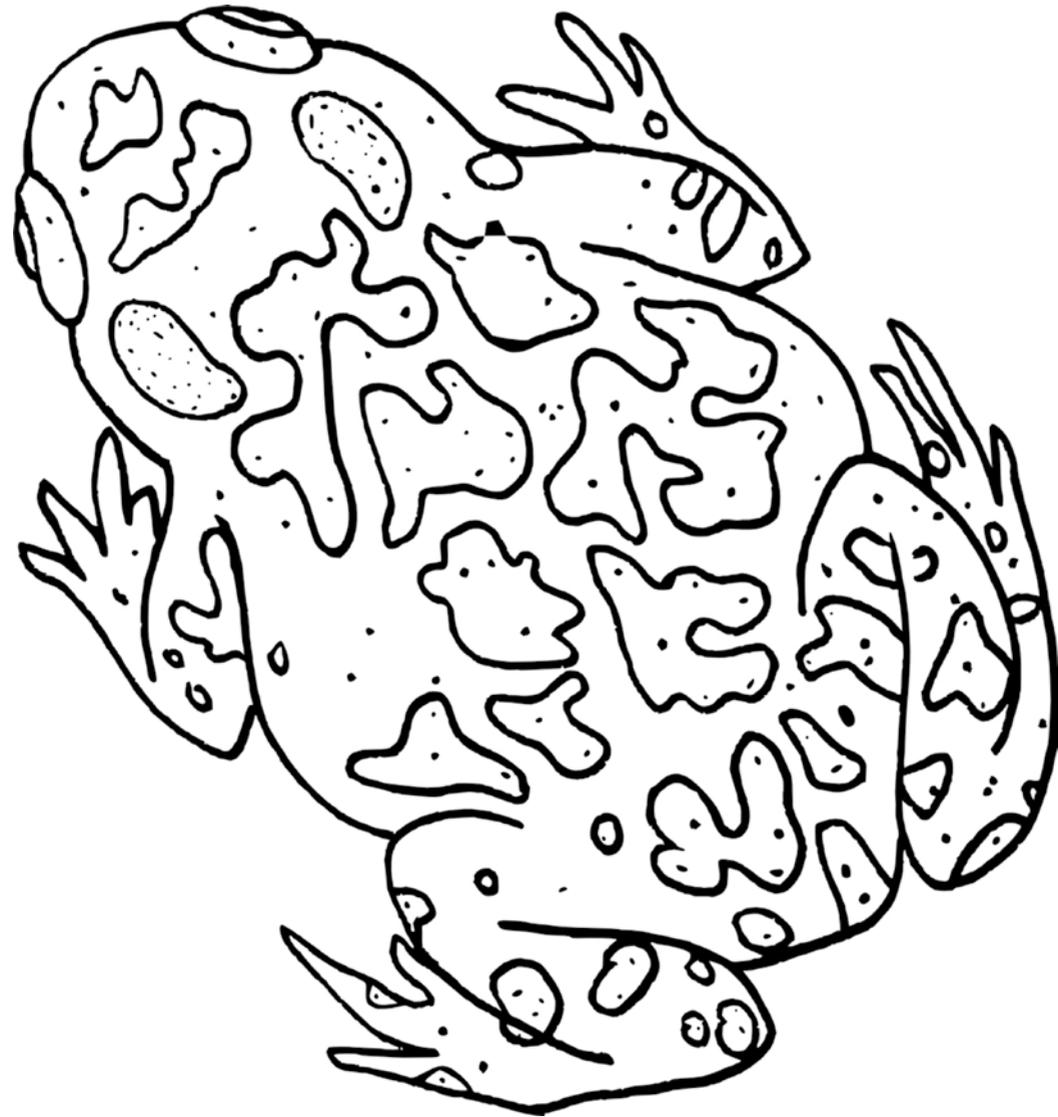




Male beide Bilder aus und finde fünf Unterschiede im Rückenmuster der beiden Wechselkröten. Jedes Tier hat seine eigene Zeichnung aus grünen und beige-



cken und rötlichen Warzen, an denen man Individuen unterscheiden kann. Du kannst die beiden Kröten also unterschiedlich anmalen und deiner Fantasie auch freien Lauf lassen!





Wärmeliebende Steppenbewohnerin

Wechselkröten mögen trockene, warme Lebensräume, denn ursprünglich waren sie Steppenbewohnerinnen. Doch passende Quartiere werden immer knapper, und so weichen diese Amphibien bei uns oft in Gärten und Siedlungen aus.

Man sagt, Wechselkröten gehören zu den Pionierarten. Das heißt, sie ziehen umher und können recht schnell neu entstandene Lebensräume nutzen, also zum Beispiel kleine, sonnige und fischfreie Gewässer mit nur wenig Vegetation.

Wenn du in einem Gebiet wohnst, in dem unser Lurch des Jahres vorkommt, dann schau einmal etwas genauer in entsprechende, flache Wasserstellen. Sehr typisch und gut zu erkennen sind nämlich die kleinen, wabenförmigen Mulden, die die Kaulquappen durch schnelle Bewegungen selbst geschaffen haben und in denen sie sich nun aufhalten. Hier steht das Wasser noch etwas länger und schützt, zumindest kurzfristig, vorm Austrocknen.



Das Wandern ist der Kröten Lust

Die Wechselkröten legen im Laufe eines Jahres oft Strecken von mehreren Kilometern zurück. Dabei bewegen sie sich mit kleinen, schnellen Sprüngen vorwärts. Sie begeben sich schon unmittelbar nach der Laichzeit wieder an Land, wo sich die dämmerungs- und nachtaktiven Tiere tagsüber – und auch im Winter – unter Holzhaufen, Steinen, in Mäuselöchern und selbst gegrabenen Höhlen verstecken. Nachts begeben sie sich dann auf Nahrungssuche.



Kröten in Nöten

Auf natürlichem Wege entstehen heutzutage kaum noch neue Gewässer. Daher leidet die Wechselkröte besonders unter dem Lebensraumverlust. Der Mensch greift so stark in die Umwelt ein, dass das natürliche Gleichge-

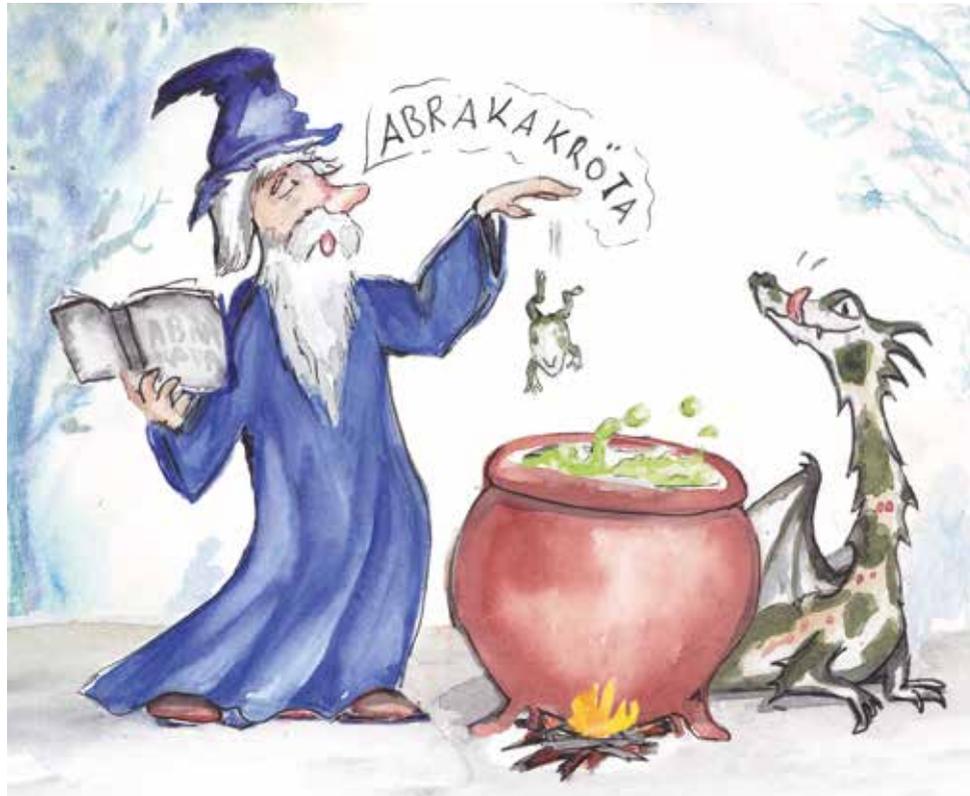


wicht gestört ist. Ehemals gute Laichgewässer werden trockengelegt, große Gewerbegebiete auf wertvollen Brachflächen errichtet. Auch der Straßenverkehr macht den wanderfreudigen Wechselkröten Probleme; die Tiere werden nicht nur überfahren, Straßen durchtrennen auch ihre Lebensräume und Ausbreitungskorridore.

Viele Naturschutzorganisationen setzen sich daher dafür ein, dass die Wanderwege der Kröten und damit die Vernetzung der Lebensräume gesichert werden.

Leider stellen auch unsere Gärten nicht automatisch Amphibienparadiese dar. Gerade Schwimmbecken mit hohen Wänden werden oftmals zu Fallen für die Kröten. Hier können einfache Ausstiegshilfen Abhilfe schaffen. Und bitte auf Pestizide verzichten: Ein naturnaher Garten lockt viele Tierarten an!





Wer ist die Schönste im ganzen Land?

Diese Frage kennt ihr sicher aus „Schneewittchen“. Aber auch um die Kröten ranken sich weltweit viele Märchen, Sagen und Hexenrezepte. So galten sie lange Zeit als Heilmittel gegen die Pest, eine bei uns glücklicherweise nicht mehr vorkommende, sehr ansteckende Infektionskrankheit. Man ließ die Kröten auf Zäunen aufgespießt trocknen und legte sie dann auf die Pestbeulen. Scheußlich, nicht wahr?!

In schwierigen Situationen, in denen man unangenehme Kompromisse eingehen muss, passt die Redensart „da müssen wir wohl diese Kröte schlucken“. Aber der beleidigende Ausspruch „hässliche Kröte“ kann ja wohl nicht auf das Amphib 2022 zutreffen! Was meinst du?



Horch mal, wer da trillert! Na klar, unser Lurch 2022



TIERGARTEN
SCHÖNBRUNN
www.zoovienna.at

Impressum

Herausgeber der Broschüre

Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e. V. (DGHT)
DGHT-Geschäftsstelle, Vogelsang 27, D-31020 Salzhemmendorf
Tel.: 0621-86256490; Fax: 0621-86256492; E-Mail: gs@dght.de
www.dght.de

www.feldherpetologie.de

Text: Ute Nüsken

Zeichnungen: Alexa Sabbarth (www.alexasabarth.de)

Fotos: Benny Trapp (www.fototrapp.de)

Rufaufnahme (QR-Code): Dr. Kurt Grossenbacher

Redaktion: Dr. Axel Kwet, Fellbach

Gestaltung: Mirko Barts, Kalifornien, USA

© DGHT, 2021

ISBN 978-3-945043-39-4



